

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnement-Preis:
pro Quartal 75 $\text{f}.$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\text{f}.$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 283.

Hirschberg, Sonntag den 3. December.

1882.

Zum Advent.

Es ist Advent! Die Kirchenglocken schallen und läudigen die selig-frohe Zeit. Wie herrlich ist's, wenn hoch die Herzen wallen Und jubeln laut: Sieh' ein, wir sind bereit! Da öffnen in der Brust sich rost'ge Pforten Und bitten: Komm' und mach' uns hochbeglückt, Dass, Balsamspender, unter Deinen Worten Sich wie ein Frühjahr uns're Seele schlägt. Sieh' ein und las' des Herzen Saiten schwingen Im höchsten Ton der Harfe leucht und hold. Dann, andachtsfroh, als Sternenblumen schlingen Um Dich sich die Gebete rein wie Gold. Dann jauchzt das volle Herz in süßen Thränen Der Demuth aus, die übergroße Lust Und mitten in dem Leben, Weben, Sehnen Weilt mit dem Herrn — der Friede in der Brust.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König sind mit dem Kronprinzen Rudolf von Österreich und den Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl, sowie den anderen Fürstlichen Gästen gestern Nachmittag nach Lehlungen abgereist und Abends daselbst wohlbehalten eingetroffen. In dem Orte bildeten die Bewohner mit brennenden Pechfackeln Spalier. — Heute früh sollte der Aufbruch zur Jagd erfolgen.

— Der Kronprinz ist heute früh aus Schlesien von den Jagden wieder in Berlin eingetroffen und hat seine Reise nach Lehlungen fortgesetzt, um sich auch dort an den Hofjagden zu beteiligen.

— Der Kronprinz Rudolf von Österreich stattete im Laufe des gestrigen Nachmittages der Frau Kronprinzessin, sowie den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den anwesenden Fürstlichkeiten Besuch ab, und empfing später im Schlosse Gegenbesuch. Nach Beendigung der Jagd in Lehlungen wird der Kronprinz sofort nach Prag zurückkehren.

— Der Reichskanzler trifft morgen hier ein.

— Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Russland sind gestern nach Petersburg abgereist.

— Der Minister von Puttkamer ist von der am Dienstag Abend nach der Rheinprovinz unternommenen Dienstreise bereits zurückgekehrt. Derselbe erschien heute im Abgeordnetenhaus, in dessen Räumen um 1 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums stattfand. Er machte dem Hause Mittheilung von dem Eindrucke, den er auf der Reise nach der Rheinprovinz gehabt. Die Heimsuchung sei zwar nicht so groß, wie in Throl, immerhin aber sehr bedeutend, so daß die Hilfe des Staates werde in Anspruch genommen werden müssen. Er bemerkte, daß vorläufig 500 000 Mk. zur Linderung der dringenden Noth angewiesen seien und rühmte anerkennend die Haltung der Bevölkerung, sowie die aufopfernde Thätigkeit der Beamten und des zur Hilfe herbeigerufenen Militärs.

Köln. Freitag Nachmittags war das Wasser des Rhein am Pegel gefallen; das Wetter ist hell und zu Frost neigend. Der Minister v. Puttkamer durchfuhr Vormittags in Begleitung des Regierungs-Präsidenten v. Bernuth in einem Kahn die überschwemmten Stadttheile und besuchte darnach rheinwärts reisend die Deichbrüche bei Niehl und Worringer. Die Noth ist noch sehr groß; mildthätige Vereine haben überall ihre Thätigkeit begonnen.

— Heute, Donnerstag, wählt die erste Abtheilung. Kandidat der Conservativen ist der Rentier Geyger. Von den eingetragenen Wählern sind 35 Prozent Juden. Auch hier rechnet daher die conservative Partei keineswegs auf einen Sieg.

Provinzielles.

Görlitz, 1. Dec. Nach einem directen Telegramm des Herrn Angelo Neumann ist hierselbst ein Concert des Richard Wagner'schen Orchesters beabsichtigt. Der Tag für dasselbe ist jedoch noch nicht bestimmt.

* Reibnitz, 1. Dec. Der heutige Tag war für unsere Gemeinde ein großer und wichtiger Festtag. Es galt die Einholung unseres neuen Hauptlehrers und Cantors Liewald — bisher Lehrer in Groß-Raditz. Im Nachbardorfe Berthelsdorf fand die erste Begegnung statt. Nach dem Gesange eines für diesen Tag gedichten Liedes wurde dem Angelkommenen im Namen der Gemeinde herzlicher Willkomm- und Segenswunsch zugeschenkt, welchen derselbe mit bewegten Dankesworten erwiderete. Daran reichte sich der poetische Gruß der Kinder, vorgetragen von einem Knaben, und nach kurzer Rast setzte sich ein stattlicher Festzug von Wagen und Fußgängern in Bewegung, voran die Schul- und erwachsene Jugend mit Musikören und einer deutschen Fahne in der Mitte. Vor dem reich- und schöngeschmückten Reibnitzer Cantorhause bewillkommnete noch einmal der Gemeindevorsteher den neuangekommenen Cantor sammt seiner Familie, woran sich später die Überreichung der Geschenke der Gemeinde schloß, eines geschmackvollen Regulators und anderer Gaben. — Das erste Schulmädchen trug noch ein Gedicht vor, und nach kurzem Segenswunsche wurde die Schwelle der zukünftigen Wohn- und Berufsstätte überschritten. — Abends fand zu Ehren des neuen Cantors ein Festessen im Gasthause „zum Adler“ statt. Das erste Hoch galt dem Landesvater, unserem geliebten Kaiser und König, das zweite dem Gefeierten des Tages. Ein sehr ansprechendes Lied — von demselben Verfasser, wie die übrigen erwähnten — wurde während der Tafel gesungen. — Es war ein schöner, nach allen Seiten hin befriedigender Festtag. Möge es dem neueingetretenen Lehrer und Cantor vergönnt sein, recht lange mit Gottes Hilfe zum Segen und Frieden der Gemeinde zu wirken, die ihn mit grossem Vertrauen und vieler Liebe aufgenommen und die es jederzeit bewiesen, daß sie treue Lehrerarbeit zu schätzen und zu lohnen weiß.

Locales.

Hirschberg, den 2. December.

* Die Sammlungen für die Überschwemmungen des Rheins und der Mosel sind überall im Gange.

Verschiedenen Anfragen gegenüber kann nur mitgetheilt werden, daß es nicht in der Absicht liegt, conservativer Seite Anregung zu Sammlungen zu geben oder gar ein Unterstützungs-Comité zu bilden, da ja unsere Kreise selbst, vom Unglück schwer getroffen, sich im Notstand befinden.

So sehr wir daher das Schicksal unserer Brüder im Westen bedauern, so würde es doch kaum entschuldbar sein, wenn wir unsere Hilfsmittel nach außen schicken, während unsere eigenen Thaler der Unterstützung noch sehr bedürfen. Nach gemachten Erfundungen würden die noch ungedeckten Kosten der Wasserbeschädigungen in unserem Kreise gegen 96 000 Mk. betragen, wovon auf die Gemeinden etwa 69 000 Mk., auf Private 27 000 Mk. entfallen.

Außerdem ist die Kartoffelernte auch in diesem Jahre so dürlig ausgefallen, daß dadurch nicht nur die kleinen Besitzer, sondern auch die Bauer- und gröberen Güter eine sehr erhebliche Einbuße des für die Existenz nothwendigen Ertrages erleiden. Aus diesem Grunde ist hierorts auch von der Bildung eines Comites für die Geschenke zur silbernen Hochzeit des Kronprinzipal Paars Abstand genommen worden.

Selbstverständlich steht es Federmann frei, seine Gaben auswärtigen Comités zugestellen.

— Welcher Blöddinn den Fortschrittlern aufgestellt werden darf, zeigt die (jüdische) „Bresl. Morgenzeitung“, welche schreibt: „Die in Hirschberg erscheinende conservative „Post aus dem Riesengebirge“ nimmt sich in der Buchwalder Prügel-Affaire des Herrn Baron v. Rotenhan in einer Art an, daß in der Angelegenheit derselbe Grund hätte, das berühmte Gebet zum Schutz vor den gar zu zärtlichen Freunden an den Himmel zu richten. In einem Artikel dieses Blattes wird gesagt, daß Diebe gehauen werden müssten. (?) Das scheint einmal conservativer Grundsatz zu sein. Aber selbst dieses zugegeben, so fragt es sich immer noch, wie Baron v. Rotenhan zu der Ausheilung von Hieben an Personen kommt, die ihn absolut gar nichts angehen (?!), es müßte denn sein, daß ihm die „Post“ diesen Beruf einzig und allein anweist, weil er der „gnädige Herr Baron“ ist.“ — (Kann man sich einen größeren Unfuss ausdenken?)

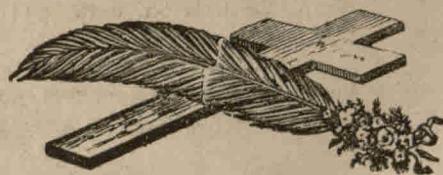
— Die Petition an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche die Beschränkung der zugelassenen Gewerbefreiheit etc. beantragt, liegt noch zur Unterschrift bei Herrn Klempnermeister Böhm auf und werden die Herren Handwerksmeister, welche mit dem Inhalt der Petition einverstanden sind, gebeten, die Unterschriftung derselben möglichst bald vollziehen zu wollen.

— [Für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes etc.] Aus den am 1. Januar jedes Jahres fällig gewordenen Zinsen der Stiftung, welche bei Gelegenheit der fünfzigjährigen Dienst-Jubiläum Sr. Majestät des Königs „zum Besten unbemittelster Inhaber des Eisernen Kreuzes etc.“ vom Feldwebel abwärts gegründet wurde, werden durch Se. Majestät auf den Vorschlag des Königlichen Kriegs-Ministeriums zwanzig unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes mit je einem Geldgeschenk von 60 Mk. bedacht. Derartige Anträge sind rechtzeitig unter Beibringung der erforderlichen Papiere bei den zuständigen Civil- resp. Militärbehörden anzubringen.

— Zur Hausratfrage sagt der „Nb.“: Wer das Treiben der Hausrat und Schacher unter unserem Landvolke kennt, der weiß, daß die meisten Schulden und Subhaftstationen von dem Handel mit den Hausratshändlern herrühren und daß alle Mittel zur Hebung unseres Bauernstandes gar nichts helfen, wenn nicht der Hausratshandel beseitigt wird. Es ist geradezu Gift für unser Volk, darum fort mit ihm! Solche Dinge muß man fest anfassen, leises, ängstliches Herumküsteln hilft gar nichts.

— Der Geschäftsstatus, Briesumschläge mit Vignetten, Firmen etc. zu verzieren, nimmt immer größeren Umfang an. Wiederholt machen deshalb die Postdirektionen darauf aufmerksam, daß Briesumschläge, welche auf der Vorderseite mit Abbildungen, Medaillen und dergl. bedruckt sind, oder welche mit dem Raume für die Angabe des Absenders über den sechsten Theil der Fläche des Briesumslages hinausgehen, vom 1. Januar nächsten Jahres ab nicht mehr zulässig und deshalb vom Verkehre ausgeschlossen sind.

— Es dürfte sich empfehlen, bei der Annahme von 50-Marshänen mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Es kursirren nämlich falsche mit der Jahreszahl 1874, die schon bei flüchtiger Besichtigung ihrer hellgrünen Farbe wegen und auch, weil die Wasserzeichen an ihnen nicht sichtbar sind, Verdacht erregen. Ein ferneres Unterscheidungszeichen von den echten ist, daß auf den Falsificaten neben der Strafandrohung, sowohl rechts als links, das Sternchen fehlt.



Heute früh 6 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser theurer, heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Bernhard Seydel,

Inhaber der Firma Carl Samuel Haeusler,

nach vollendetem 69. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze widmen diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg i. Schl., den 2. December 1882.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt. 4750



Heute früh 6 $\frac{1}{4}$ verschied nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Bernhard Seydel,

Inhaber der Firma Carl Samuel Haeusler.

Der Verewigte war uns nicht nur ein liebreicher Vorgesetzter, sondern auch ein wirklich väterlicher Freund, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Hirschberg i. Schl., Breslau und Wien, den 2. December 1882.

Das Geschäftspersonal

4751 der Firma: „Carl Samuel Haeusler“.

Durch das heute früh nach kurzem Leiden erfolgte Ableben
des Kaufmanns

Herrn Bernhard Seydel

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war uns immer ein liebevoller Herr und theilnehmender Fürsorger, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.

Hirschberg i. Schl., den 2. December 1882.]

Das Arbeiterpersonal

4752 der Fabriken der Firma: „Carl Samuel Haeusler“.

Auction.

Von Montag den 11. December c., Vormittags 10 Uhr ab, sollen die zu der Pfarrer Leipelt'schen Nachlassmasse gehörigen beweglichen Sachen, bestehend in Betten, Möbeln, Wäsche, Büchern, Haus- u. Wirtschaftsgeschäften &c. in dem kathol. Pfarrhause zu Bober- röhrsdorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hermisdorf u. A., den 20. November 1882.

Der Testaments-Vollstrecker.
4742 Budler, Pfarrer.

Eine Garnitur herrschaftlicher Möbel (antik — Roccoco), bestehend aus Sophia, 6 Stühlen, 1 Spiegel und 1 Tischchen; ferner:

ein gut erhaltener Flügel (von Pauer)

steht im Pfarrhause zu Langenöls aus freier Hand zum Verkauf.

4737 Die Erben.

Lampen, Lampen &c., passend als Weihnachtsgeschenke, empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen.

Robert Böhm,
4762 Klempnermeister.

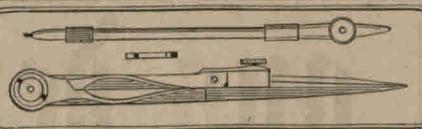
Die Weidenruthen

des Dominii Tiefhartmannsdorf sollen Montag den 4. December d. J., von früh 10 Uhr ab, an den Meistbietenden verkauft und damit in der Nähe des alten Hofs bei der alten Brauerei begonnen werden, wozu sich Käuflustige einfinden wollen.

Tiefhartmannsdorf, am 25. November 1882.

Die Forst-Verwaltung.

4681



Richter's Patent-Schulreibzunge
(von Mt. 3,50 an)

in einfachen und completteten Zusammenstellungen, von Fach- und Schulmännern als praktisch, solid und billig befunden, empfiehlt

Carl Klein.

Oberhemden

empfiehlt in großer Auswahl und allen Halsweiten. Bestellungen darauf, die für bevorstehendes Weihnachtsfest nach Maß oder Probehemd noch angefertigt werden sollen, bitte ich bald zu machen, da sie sonst zum Fest nicht geliefert werden können.

Manschetten, Kragen, Chemisets und Gravatten
in allen Feinheiten vorhanden.

A. Günther, Hirschberg,
Priesterstraße 3.

Auction!

Die nicht abgehobenen Gewinne der Schönauer Thierschau-Verloosung sollen Mittwoch den 6. December, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu Schönau auf dem Ringe öffentlich versteigert werden.

Es befinden sich darunter, außer vielen kleineren Gegenständen, mehrere Geschirre, Wagen, eine Göpeldreschmaschine und ein Futter-Dämpfapparat.

4743

Alle Diejenigen, welche der Pfarrer Leipelt'schen Nachlassmasse Geld oder rückständige Pacht schulden, werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. December c. an den Unterzeichneten Zahlung zu leisten. Gleichzeitig wird an alle jene, welche Forderungen an den obigen Nachlass zu haben meinen, das Esuchen gestellt, bis zum bereits genannten Termine sich zu melden.

4744

Hermisdorf u. A., den 20. Novbr. 1882.

Der Testaments-Vollstrecker.
Budler, Pfarrer.

Ich wohne jetzt am Cunnersdorfer Kirchhofweg und bitte, mich auch hier mit Tischlerarbeiten zu beauftragen.

E. Gütler, Tischlermeister.

Auch ist bei mir eine möblierte Wohnung (Stube und Alkove oder eine kleine Stube) zu vermieten.

4745

Für Koch- und Backzwecke sehr zu empfehlen die in kürzester Zeit unentbehrlich gewordene

Bairische Margarin-Butter
nur in Pfund-Wellen, à 80 Pf.

Hirschberg. Victor Müller,
4762 vorm. A. P. Menzel.

Mohn

verkauft in größeren und kleineren Quantitäten

Dominium Domitz.

(Niederhof.)

Geb. Schönhardt
am in großer Auswahl, sehr schön und
gediegen, empfiehlt zur geneigten
Abnahme Carl August Peter.

Wieder angekommen:

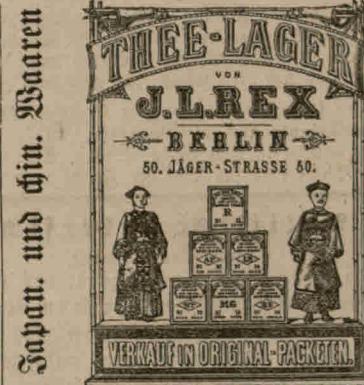
Toilette-Absfall-Seifen,
pro Pf. 60 Pf.

Glycerin-Absfall-Seifen,
pro Pf. 70 Pf.

in vorzüglichster Qualität empfiehlt

Ernst Wecker's Seifen-Niederlage,

Butterlaube 30.



bei Elisabeth Ganzert.

Sardellen,
nur bester Qualität, à Pfund 2 Mt.
Hirschberg. Victor Müller,
4764 vorm. A. P. Menzel.

Einen Posten guter, fester, naturbraun
und grauer

Kammgarnwolle

zu 2 Mt. 50 Pf. per Zoll-Pfund, einen Posten
alle Farben: bunt, fest und weich, zu 3 Mt.

per Zoll-Pfund, kann ich als ganz besonders
gut und billig empfehlen, ohne Ausverkaufs-
geschieli.

R. Schüller, Strumpffabrik,
4766 Bahnhofstr. 59,
schräg über der Post.

Den Mitgliedern der Section wie Freunden derselben sieht die
gewünschte Auswahl von
Kanarien (Trute und Erntke) bis 12. d. M.
in meiner Wohnung zur Ver-
fügung. — Gesang hochfein.

P. Kaspar,
Neue Hospitalstraße Nr. 1.

Zur geneigten Beachtung

mein Lager fertiger
Möbel in Kirsch-
baum, Lärche und
Fichtenholz in nur
solider Arbeit.

Weihnachts-Arbeiten bitte recht
bald zu bestellen.

H. Kuhnt, Tischlermeister,
8. Dunkle Burgstraße 8.



Nene, elegante, herrschaftliche
Schlitten,

sowie etliche gebrauchte verkauft

Prenzel, Inspectororgasse 4.

Sand 2 b
ist eine freundliche Wohnung sofort zu ver-
miethen.

Beiblatt „zur Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 3. December 1882.

Einzug in Jerusalem und in den Tempel.

Er kommt, er kommt, der Herr der Welt
Nicht in der Höhe Schein,
Auf einem Gesellen schlicht
Breit Er zum Thore ein.

„Hosanna!“ ruft der Jünger Mund,
Das Volk, das ruft es mit
Und freuet Zweige auf den Weg
Den Er, der Herr, betrifft.

Als Jesus in den Tempel ging,
Er glaubt nicht recht zu sehn,
Als Wechslerbank und Krämerstisch
In bunter Reihe stehn.

Da nahm die Geisel Er und hieb
Mit wucht'gen Schlägen drein,
Doch rechts und links mit Geld und Gold
Die Tische stürzten ein.

Das gab im „Math“ viel Wuthgeschrei;
Das Volk stand auf, ward wild
Und schrie nun: „Kreuziget den Herrn!“
Statt „Hosanna“ mild.

Auch heute Klingt „Hosanna“ leis,
Wie Zukunftsmorgenvind;
Mög' doch auf diesen Dämmerschein
Ein Morgen folgen sind.

Mög' Christenglaube neu ersteh'n
Und Leben sein, wo Tod;
Mög's Nachtgewölle doch entsteh'n
Vor hellstem Morgenrot.

Auch heute schleicht der Geldgier Schaar
Sich in die Kirche ein,
Mit Aberwitz und läalem Spott
Besleckend, was ist rein.

Mög' d'rüm der Wechsler, der da Blei
Statt Glaubensgold giebt aus,
Von Geiselhieben scharf verfolgt
Zum Tempel fahren aus,

Bis Mammonsgeist und Bucherlust,
Des Leumunds gier'ge List
Aus Wandel, Handel und Gewerk
Im Reich verschwunden ist.

Wie groß ist ihre Mitgift?

Nicht war, schöne Leserin, eine triviale, eine ab-
scheuliche Frage? — Und doch, wie oft erklingt sie und
nicht ganz unberechtigt, wie Sie vielleicht glauben.
Wohl sollte sich jeder Mann glücklich schämen, ein Mäd-
chen, das bei anmutigem Auftreten Herzens- und Ver-
standesbildung besitzt, sein eigen nennen zu können,
aber (der hindende Bote kommt leider immer nach) was
gehört in unserer Zeit zur Einrichtung und Führung
eines standesgemäßen Haushalts! Die Mitgift des
Mädchen muss unter hundert Fällen sicher fünfund-
neunzig Mal in Erwägung gezogen werden, soll die
zu schließende Ehe sich auf gesunder Basis aufbauen.

Wir leben leider, trotz der idealen Hoffnung we-
niger Glücklichen, in einer materiellen Zeit; die Prosa
des Lebens dictirt uns Gesetze, die — wollen wir uns
nicht in unnötige Conflicte stürzen — respectirt werden
müssen. Gar manche Mutter kann es nicht verstehen,
dass ihr Töchterchen, dem sie die gewissenhafteste Er-
ziehung zu Theil werden ließ, dem sie als geistiges,
unverlierbares Eigenthum einen Schatz von Kenntnissen
zu eigen mache, der sie den edelsten ihres Geschlechts
an die Seite stellen muss — unbeachtet, unbegehrte,
ungeliebt dahinwelken soll, während andere, die in gei-
stiger und sittlicher Beziehung weit zurückstanden, von
gut situierten, angesehenen Männern zur Ehe begehrt
wurden und — eine Rolle spielen können. „Gilt denn
Tugend, Bildung, persönliche Liebenswürdigkeit in un-
serer Zeit nichts mehr?“ fragt sie sich wehmuthsvoll;
„kommt es denn den Männern nicht zum Bewußtsein,
dass jene Goldprinzessinnen, nach denen sie jagen, sehr
selten danach angethan sind, ihre recht eigentlichen
Herzensfreundinnen zu werden, die es sich zur Lebens-
aufgabe machen, in ihrem dureinstigen Heim dem Gatten
einen Tempel des Glücks zu erbauen, jenes echten,
reinen, bezaubernden Glücks, das die Freude der Welt
überstrahlt, gegen das keine Schicksalsmacht ankämpfen
kann?“ — Schaut nur hinein in's volle Menschenleben,
ihre sorglichen Mütter, ob die Männerwelt immer wählen
kann, wie sie mag! Gar Mancher erkennt den Werth
der echten Perle — er muss die falsche, die werthlose
wählen, da sie schön in Gold gefasst ist, während jene
— ohne das sie umgebende Metall — unbrauchbar ist.
„Er muss?“ höre ich Sie staunend fragen. Ja, leider
muss er nur zu oft und bezahlt diese traurige Abhängig-
keit sehr häufig mit seinem Lebensglück. Seht den
kleinen Beamten, den Handwerker, den Geschäftsmann!
Haben sie, ehe sie die Ehe eingingen, etwas erwartet,
oder richtiger, konnten sie es? Die wenigen! Es ist
einer der Cardinalfehler unserer Zeit, dass unsere Ju-

gend zu wenig zum „Sparen“ angehalten wird. Da
heißt es: „Standesgemäß leben“; wichtiger aber noch
wäre „mit Berechnung leben!“ Der junge Mann, der
sich sein Heim gründen will, sollte schon Jahre zuvor
daran gedacht haben, etwas zurückzulegen, nicht aber,
wie es leider bei der Mehrzahl üblich ist, sich damit
trösten, mit der Mitgift der Frau die etwa angewach-
senen Schulden decken zu können. — Ersparen wir es
uns, einen Blick hinter die Coulissen zu werfen, wie
und warum nur zu oft unsere jungen Männer die
Ehe eingehen, warum sie gerade die Tochter des wohl-
habenden Mannes, die sie kaum kennen, an die sie kein
Band der Zuneigung fesselt, wählen, während der traute
Freundin ihrer Jugend, mit welcher sie durch hundert
und abermals hundert süße, herzliebe Erinnerungen
geeint sind — schier die Verzweiflung naht, dass Alles
ein Traum gewesen.

Aber nicht allein auf unsere wenig an's Sparen
gewohnte und in dieser Hinsicht verbündete Männer-
welt ist der Stein zu werfen, auch euch jungen Mäd-
chen sei es gesagt, dass ihr oft durch Puschfucht, anspruchs-
volles Auftreten, persönliche Unthätigkeit den Mann zu
der Ansicht bringt, er müsse, um die Ehe mit euch ein-
gehen zu können, über Gelder verfügen; ihr waret nicht
gewöhnt, viel zu arbeiten, euch einzuschränken; es sei
schließlich für den Haustat vollständig gleich, ob er
eine vermögende oder vermögenslose Frau nehme; ja,
letztere gehe in ihren Ansprüchen an den Luxus und
Komfort des Lebens oft noch weiter als jene, da sie
den Reiz der Neuheit durchkosten wolle. Hier heißt es,
nur zu mächtig angewachsene Vorurtheile behämpfen
und besiegen! Leider ist es in vielen Fällen wahr,
dass die vermögenslose Frau mehr Ansprüche an den
Mann stellt, als die in Wohlstand aufgewachsene, die
wie sie im Elternhause am wachsenden Besitz ihr Ge-
nügen fand, auch im eigenen Hause in Bescheidenheit
und Pflichterfüllung ihres Amtes wartet. Doch, es
muss — soll unendlich viel Unglück im Eheleben ver-
mieden werden — eine andere Aera anbrechen! Die Fort-
schritte, welche die Frauenbewegung nach allen Rich-
tungen macht, müssen sich hier segensreich bewähren!

Unsere jungen Mädchen würden weit öfter um ihrer
selbst willen gewählt werden, wenn sie der Männer-
welt als einfache, anspruchslose, thakräftige Mitarbeiterinnen
im Leben erscheinen würden, nicht aber als ver-
zärtelte, verblidete, anspruchsvolle Püppchen, für die der
Mann nur zu sorgen, zu schaffen, zu arbeiten habe.
Tritt die Frau als gleichberechtigte Kraft in's Leben
ein, wird sie in, echtem rechtem Sinne die Gefährtin
des Mannes bei seinem Werk und Schaffen, so legt
sie mit dieser ihrer Fähigung zur Arbeit ein Capital
ein, das jeder Mitgift gleichkommt. Die Mitgift an
Geld ist gar oft ein Raub der ersten Jahre, die wirth-
schaftliche und intellectuelle Bildung eine Mitgift für's
Leben. Mit welchen Summe sollte man ein Aequivalent
für Sparsamkeit, Fleiß, verständnisvolle Betheiligung
an den Bestrebungen des Mannes beziffern? Und vor
Allem vergessen wir jene hohe Zierde des Weibes —
die Einfachheit nicht! Je seltener man sie findet, desto
mehr sollte die Männerwelt sie schämen.

Leider aber ist es Thatsache, dass ein schmuckloses,
einfaches Mädchen nur zu oft unbeachtet bleibt; dem
falschen Schein, jenem Lökchen- und Flitterkram huldigt
das Gros der Männerwelt und nötigt dadurch ge-
wissmaßen die gefallshüttigen Mädchen, ihrem Geschmack
Rechnung zu tragen.

Aufgabe verständiger Mütter ist es, ihren Söhnen
schon von Kindheit an den Sinn für Einfachheit und
Natürlichkeit anzuerziehen; junge Männer, die „von
ihrer Frau Mutter gelernt“ haben, das echt Weibliche
zu erkennen, deren Mütter ihnen Vorbilder des wirklich
Guten und Edlen waren, werden es auch nie über sich
gewinnen können, ein überflächlich gebildetes, eitles
Mädchen zur Gattin zu wählen. Reichtümer allein
bestimmen die Größe der Mitgift nicht; manch' Einer
heirathet ein reiches und doch sehr armes Mädchen.
In dem Maße, wie die Frauen und Mütter unseres
Volkes dieser Ansicht zuneigen, werden sie bemüht sein,
in ihren Söhnen ein Ideal zu nähen, das diesen
Kraft und Tüchtigkeit verleiht, selbstständig zu schaffen
— zu sparen — um dereinst Denjenigen die Hand reichen
zu können, die — wenngleich arm an äußern Glücks-
gütern — ihnen einen Schatz an wahrer Tüchtigkeit,
Schaffensfreudigkeit, Herzensgüte und geistiger Begabung
mitbringt. — Diese Eigenschaften mögen die Größe der
Mitgift bestimmen. Sie sichern in den Familien Wohl-
stand und Glück und lassen den Keim jedes Guten zur
herrlichsten Frucht reifen!

Ein Mittel gegen betrügerischen Verkauf.

Es ist wohl jetzt an der Zeit, auf ein Mittel auf-
merksam zu machen, wie man gegen Betrug bei Ein-
kauf von wollenen Waaren, Tüchern, Flanellen, Kleider-
stoffen, Umschlagtüchern &c. sich sichern kann. Haupt-
sächlich der Landbevölkerung möge es empfohlen sein,
denn eine gewisse Sorte Geschäftsleute halten sich so-
genannten Schund auf Lager, der nur für die „Bauern“
bestimmt ist. Das Mittel besteht darin: Man nehme
zum Einkauf in gewissen Geschäften sich stets einen
Zungen mit und stelle dann laut und vernehmlich an
den Verkäufer die Fragen: „Ist der Stoff nur reine
Wolle? Ist keine Baumwolle darunter? Ist keine
Scheer- oder Shoddy-Wolle im Stoff?“ Dann merke
man genau auf die Antwort und lasse sich nicht mit
solchen Nebensorten abspeisen, welche die Antwort um-
gehen sollen. Schon aus Beantwortung dieser Fragen
wird der Käufer ersehen, ob das Geschäft reell ist und
sich darnach richten. Jeder Verkäufer, der seine Waare
beim Verkauf höherwertig bezeichnet als sie ist, welcher
z. B. einen Kleiderstoff als reinwollen bezeichnet, der
mit Baumwolle vermischt ist, macht sich des Betruges
schuldig und wird bestraft, sobald er wegen Betrug der
Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wird. Also
nur immer deutliche Fragen vor dem Kauf stellen und
sich deutliche Antwort ausspielen.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 67

[Fortsetzung.]

„Am Mittwoch findet die Unterzeichnung des Ehe-
vertrages und Freitag die Trauung statt. Was Sie
zu thun beschlossen haben, muß schnell geschehen.“

„Armer Junge,“ murmelte sie. „Wenn Graf Fal-
kenberg sein Herz und seinen Mutth besäße, so könnte
doch wenigstens noch das eine Verbrechen erspart wer-
den. Franz ist zu gut, zu edel, um als Opfer seiner
Großmuth zu fallen.“

Die Gräfin hatte zwar keinen Beweis dafür, dass
Franz beabsichtigte, wenn ihm kein anderer Ausweg
bliebe, seinen erbärmlichen Rivalen eher niederzuschießen,
als Alice durch diesen Schurken dem gewissen Elend
überliefert zu sehen, aber sie glaubte dessen sicher zu
sein. Sie erinnerte sich seiner Worte und des Blickes,
welcher sie begleitete, als er gelobte, Alice aus den
Schlingen zu befreien, in die ihres Vaters Schwäche
und ihre eigene kindliche Liebe sie verwickelt hatten.

Lady Chesterton klingelte nach ihrem vertrauten
Kammerdiener, welcher sie auch nach Schloss Falkenberg
begleitet hatte, und übergab ihm ihren Brief.

„Bringen Sie diese Zeilen derselben Person und
mit derselben Vorsicht.“

„Habe ich auf Antwort zu warten?“

„Ich glaube nicht, dass Sie eine erhalten werden,
aber beobachten Sie des jungen Mannes Züge, während
er liest, und sagen Sie mir dann, wie er aussah. Ich
fann mich auf Ihre Beobachtungsgabe schon verlassen,
Karl. Sie sind ebenso verständig, als treu.“

Der Kammerdiener entfernte sich, begnügt über das
Lob seiner Gebieterin, um Franz den Brief einzuhän-
digen, und die Gräfin rüstete sich zu ihrer traurigen
Unterredung mit Lady Alice.

Die Gräfin hüete nicht mehr das Bett, sondern
ruhte angekleidet auf dem Sopha, aber sie hatte offen-
bar geweint, und das Lächeln, mit welchem sie die
Gräfin zu empfangen versuchte, war so matt und trübe,
dass die ältere Freundin sich davon doppelt schmerzlich
ergriffen fühlte.

„Alice, mein theures, liebes Kind, Du siehst weit,
weit besser aus, als ich erwartet habe,“ sagte sie, das
junge Mädchen zärtlich umarmend. „Ich hoffe bald
wieder Rosen auf Deinen Wangen zu erblicken.“

„Nicht auf meinen Wangen, auf meinem Grabe,
verehrte Frau.“

„Sprich nicht vom Sterben, Kind,“ rief die Gräfin,
erschüttert von dem todestraurigen Ausdruck, mit wel-
chem Alice sprach. „Das Leben wird Dir noch manche
Stunde ruhigen Glücks schenken und manche duftige
Blume wird noch auf Deinem Pfade erblühen, meine
Tochter. Zweifelst Du an der Gnade und Gerechtig-
keit des Himmels?“

„Nein, Frau Gräfin, so gottlos bin ich nicht. Aber
es steht geschrieben, die Sünde der Väter will ich heim-
suchen an den Kindern. Sie sehen also, dass nicht die
Gerechtigkeit, vielleicht die Barmherzigkeit des Allvaters
mich zu erretten vermag.“

"Ich verstehe Dich nicht, Alice."

"Der Tod würde mich erlösen, und das ist die Gnade, die Barmherzigkeit, die ich für mich ersehe."

"Das sind sehr schmerzhafte Gedanken für ein so junges Geschöpf."

"Aber sie sind aufrichtig."

"Das bezweifle ich nicht. Alice, theure geliebte Alice, der Augenblick ist jetzt gekommen, in welchem Du Deine ganze Kraft zusammenraffen mußt."

Das Mädchen wurde bleich wie Alabaster.

"Am Mittwoch soll Dein Ehevertrag unterzeichnet werden, aber vergiß nicht, daß dieser Dich noch zu gar nichts verpflichtet. Deine uns Allen so verhaftete Heirath wird nicht stattfinden, wenn mein ahnungsvolles Gemüth mich nicht täuscht."

Alice schüttelte ungläubig den Kopf. Aus ihren Augen leuchtete die Verzweiflung.

"Ich habe sogar eine gewisse Hoffnung, Kind. Nur sei ruhig, um des Himmels willen, ruhig und gesäßt."

Bei dem Worte "Hoffnung" erschauerte Alice. In furchtbarer Erregung schmiegte sie sich an die Gräfin mit der wahnfrohen Energie, mit welcher der Entrückte nach der Plane greift, die zwischen ihm und dem Wellengrabe treibt.

"Hoffnung, eine Hoffnung!" wiederholte sie mit nervösem Zittern. "Sie scherzen doch nicht mit mir? O nein, Sie sind gut, Sie lieben mich viel zu sehr, um solch grausames Spiel mit meinem Jammer zu treiben. Ist auch nur ein Schimmer von Möglichkeit zum Entrinnen aus der grauen Höhle, die mir entgegengähnt? O, sprechen Sie, sprechen Sie, und ich will Sie dafür segnen."

"Es ist eine solche Möglichkeit vorhanden, theure Alice."

Eine Fluth von Thränen erleichterte das überbeirzte Herz der Armen, als sie mit einem Aufschaukeln der Freude der Gräfin zu Füßen sank.

"Einer, den ich Dir nicht erst zu nennen brauche, wacht in aller Stille über Dir. Mit dem Scharfschliff der Liebe und der Hingabe eines treuen, tapferen Herzens ist es ihm gelungen, eine Spur aufzufinden, welche vielleicht zu der Entdeckung der geheimnisvollen Gewalt zu führen vermag, die der Oberst und sein Sohn über den freien Willen Deines Vaters besitzen, denn nicht aus eigenem Antriebe, nicht aus Neigung ist der Graf so hart und erbarmungslos."

"Aber es darf nichts geschehen, nichts, das meines Papa's Sicherheit gefährden könnte", rief Alice lebhaft, "seine Ehre, wollte ich sagen," verbesserte sie sich rasch.

"Sei unbesorgt um Deines Vaters Ruhe und Frieden, für ihn hast Du nichts zu fürchten, mein Kind; doch sollten unsere Hoffnungen sich auch als trügerisch erweisen, so ist trotz alledem noch nichts verloren. Der Freund, von dem ich sprach, hat das feierliche Gelübde gethan. Dich, koste es, welchen Preis es wolle, aus den Händen Deines schrecklichen Bettlers zu retten."

"Aber wie?" fragte Alice mit einem Blick des Entsetzens.

"Über die Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, bin ich nicht unterrichtet."

"O, suchen Sie ihn auf," bat Alice, "kneien Sie vor ihm nieder, ziehen Sie ihn an, seinen reinen Namen nicht durch ein nützloses Verbrechen zu verunglimpfen und sein junges Leben für mich zu opfern. Ich weiß, worauf er sinnst. Theurer, großmütiger Franz!"

"Versprechen Sie mir, Frau Gräfin, zu ihm zu gehen und ihm sein Wort abzunehmen, diesen furchterlichen Gedanken aufzugeben, oder ich selbst werde zu ihm gehen und ihn beschwören, meine Wünsche zu berücksichtigen."

"Sei ruhig, liebes Kind, ruhig, meine theure Alice. Du reibst Dich auf mit Deinen Wahnvorstellungen und Deinen unbegründeten Befürchtungen."

"Wahnvorstellungen! Echte Befürchtungen! Glauben Sie das wirklich, Frau Gräfin? O nein, Ihr Blick, Ihre zuckenden Lippen sagen mir genug. Auch Sie haben errathen, was er beabsichtigt."

Die Gräfin schwieg. Sie hatte es vermieden, Franz über diesen Gegenstand zu befragen, um nicht die Erwiderung zu erhalten, die sie errieth und die sie nicht billigen durfte, und doch zu missbilligen nicht den Mut finden würde.

"Ich will ihn aussuchen," bemerkte sie nach einer Weile, "und werde ihm Deine Botschaft Silbe für Silbe wiederholen. Ich werde ihm sagen, daß es Dein unumstößlicher Wille, Dein Befehl ist."

"Meine Bitte, theure Gräfin!" schluchzte Alice, "meine Bitte!"

"Er wird sie berücksichtigen, mein Kind. Aber die grausige Nothwendigkeit, auf welche Du hindeutest, wird gar nicht eintreten, hoffe ich. Es giebt noch andere, minder fragwürdige Mittel. Franz kann Deinen Befehl zum Duell herausfordern."

"Der Feigling würde sich weigern, es anzunehmen. Ueberdies handelt es sich dabei um nichts Anderes, als um einen Mord, wenn auch die Welt ihn in dieser Form milder beurtheilen würde."

"Ich glaubte Dir Frieden zu bringen, mein armes Kind," sagte die Gräfin traurig, "und ich habe nur Deinen Kummer vermehrt. Das zwingt mich, den Schleier vollständig zu lüften. Rücke näher, Alice, theure Alice! Laß mich die Hoffnung, an welche wir uns klammern, Dir in's Ohr flüstern. Ach, wenn sie uns täuscht, wird sie Dich töten, fürchte ich. Es bestehen nämlich Zweifel —"

Das Uebrige wurde mit kaum vernehmbarer Stimme mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

[Der Prolog.] Eine umherziehende Schauspielertruppe gibt am Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III. Vorstellungen in einer kleinen Stadt. Der Director kündigt auf dem Theaterzettel an, daß vor Aufführung des Stücks ein Prolog: "Schiller's Bürgschaft, mit Beziehungen auf den Geburtstag des Königs" vorgetragen würde. Der Saal ist am Abend auch gedrängt voll; Alles wartet begierig auf den Prolog. Endlich erscheint der Director, schon halb im Kostüm des Karl Moor, und declamirt mit großem Pathos die "Bürgschaft" herunter. Das Publikum wird bereits ungeduldig, da der Schluß naht und immer noch keine Beziehungen auf den Geburtstag des Königs kommen wollen; da endlich tönen von der Bühne die Worte herunter: "Es lebe — gewährt mir die Bitte — König Friedrich Wilhelm der Dritte!"

[Die Hand des Staates.] Der "Daumen" (geldzährend und augendrückend) ist der Finanzminister — der "Zeigfinger" (deutend und tupsend) Justiz- und Polizeiminister — der "Mittelfinger" Minister des Innern — der "Ring" (Gold-) Finger Handels- und Cultusminister — der "kleine Finger" Minister des Außen — die "Faust" Kriegsminister.

[Edisons neueste Erfindung.] Ein amerikanisches Blatt theilt mit, Edison habe auf ein von ihm erfundenes Hemd ein Patent genommen. Dasselbe besteht aus 365 Schichten, von denen man jeden Tag eine abreißt, und so ein frisches Hemd erhält. Für Schaltjahre sind besondere Exemplare zu bestellen.

[Kein Geld, kein Licht.] Dies war kürzlich die Parole der Gas-Compagnie in New-Orleans, Louisiana, welche die Gasflammen in allen städtischen Gebäuden, sowie auf den Straßen und öffentlichen Plätzen abbrennen, weil die Behörden mit ihren Zahlungen an die Compagnie ganz bedeutend im Rückstand geblieben waren. Die Stadt war in Folge dessen mit Unbruch der Dunkelheit in tiefe Finsterniß gehüllt.

[Der Ursprung der Chaiselongue.] Madame de Genlis giebt in ihren Memoiren darüber eine recht interessante Aufklärung: Wenn ein französischer König einem Edelmann, einem Staatsbeamten oder sonstigen Würdenträger anlässlich seiner Erkrankung eine Visite mache und der also Geheilt durch seinen leidenden Zustand an das Bett gefesselt war, so schlug man neben dem Krankenlager ein zweites Ruhebett auf, auf welchem sich der königliche Besucher seinerseits niedergelte. Die Hofeitquette besagt nämlich: "Der König kann allenfalls gestatten, daß einer seiner Untertanen eine gleiche Positur annimmt wie der Monarch selbst, jedoch ist eine bequeme, zum Beispiel liegende Haltung in Gegenwart des stehenden Königs durchaus unzulässig." Um also bei solchen Krankenbesuchen die Klippe der Etiquette zu umschiffen, war man auf jenen famosen Ausweg eines zweiten Ruhebettes verfallen. Als Ludwig XIII. den franken Cardinal Richelieu besuchte, wurde dieses Ceremoniell strikt beobachtet. Auch Ludwig XIV. streckte sich neben dem Bett des Maréchals von Villars nieder, als er erschienen war, um sich persönlich nach dem Befinden seines verwundeten Feldherrn zu erkundigen. Seit jener Zeit hielt man in allen adligen Häusern Frankreichs für den Fall eines königlichen Besuches ein solches Ruhebett, welches man Chaise longue nannte, bereit.

[Eine kostbare Mischung.] In einem New-Yorker Journal begegnen wir folgender seltsamen Notiz: "Der Reverend Fohster hat gestern in der Kirche der dritten Avenue gepredigt. Seine pathetische Rede erging sich über den Zugang der Frauen, über ihre allzu übertriebenen Ausgaben für Toilette, welche schuld daran sind, daß in ihrem Budget kein Posten für die Armen übrig bleibt. Sämtliche Damen waren durch die ergreifenden Worte und Vorwürfe des Reverend Fohster lebhaft gerührt, und er verließ unter allgemeinem Schluchzen die Kanzel. Sodann durchsetzte er die

ganze Länge der Avenue, indem er eine an sein Bein angebundene Casserolle nachschleppte. Einem Polizisten gelang es endlich, ihn zu erreichen und mit einem Schlag niedergestrecken." — Offenbar hatte der Sezer der "New-Yorker Zeitung" den Schluß einer Lokalnotiz dem Anfang einer anderen angehängt.

[Aufgegeben.] Französische Blätter berichten, daß drei französische Seeleute auf einer Insel der neuen Hebriden von den Kanaken gefangen und aufgegessen worden seien. Rochefort bemerkte hierzu in seiner drastischen Weise, es würde interessant sein, zu wissen, was das betreffende Schiff an jener Küste getrieben habe und woraus die Feindseligkeiten entstanden seien. Während seines unfeindlichen Aufenthaltes in Neu-Numea habe er sich davon überzeugt, daß französische Schiffe mit den Kanaken der neuen Hebriden eine Art Slavenhandel trieben, der von den französischen Behörden geduldet und sogar unterstützt würde. Rochefort fragt nun, was wohl die Franzosen thun würden, wenn eine kanadische Pirogue in Havre landen, dortige Einwohner aufgreifen und an den Sultan von Zanzibar verkaufen würde. Sicher, so meint er, würde man die Kanaken, wenn man sie finge, so rasch als möglich aufhängen. Nichts anderes hätten auch diese gethan, nur daß sie den Galgen durch das landesübliche Verfahren des Kochens und späterem Verpeisens erzeigt hätten. Hängst Du meine Kanaken, so fresse ich Deine Franzosen.

[Ein unterbrochenes Hochzeitsfest.] Der berliner Criminal-Polizei wurde am Sonntag hinterbracht, daß der berüchtigte und gesuchte Taschendieb Meyer in Rixdorf sich zu verheirathen gedenke. In Folge dessen begab sich die Polizei nach dem bezeichneten Hochzeitshause; dasselbe wurde von den Gendarmen des Ortes umstellt, und kurz nach drei Uhr, nachdem nach jüdischem Ritus der Trauact vollzogen war, betraten die Beamten die Wohnung des M. Sie fanden in derselben außer dem jungen Ehemann noch fünf der Polizei mehr oder minder bekannte "Herren" vor, darunter einen längst gesuchten Sträfling und vier "Damen". Eine sofort vorgenommene Haussuchung war von einem sehr ergiebigen Resultat begleitet. Man fand verschiedene Goldsachen und 1800 Mk. an baarem Gelde. Man sagt, daß jene Trauung bereits die dritte derselben Paars gewesen sei, um den Aufwand der Schwiegereltern zu erklären.

[Ein obscurer Dramatiker hatte an Dingelstedt, als dieser Theater-Intendant in München war, gleichzeitig zwei seiner dramatischen Machwerke zur Begutachtung eingesandt. Nicht lange nachher treffen sich beide Herren. "Haben Sie die Sachen bereits gelesen, Herr Baron?" "Erst das eine Stück." — "Und wie gefällt es Ihnen?" "Das andere gefällt mir besser."

[In einer Gesellschaft war die Rede von dem römischen Poeten Vergilius. "Ah," sagt ein Bäsfisch, "ist das nicht der Vergil, der den Horaz geschrieben hat?"

[Gast: Kellner, haben Sie Zunge?" Kellner (schnell): "Jawohl." Gast: "Dann lecken Sie doch gesäßt diese Fliegenspuren hier vom Teller!"

Anagramm.

In ein Quadrat, welches in 16 kleinere gleichgroße Quadrate getheilt ist, sollen die folgenden Buchstaben: 2 b, 5 e, 2 i, 3 l, 3 s, 1 t, so vertheilt werden, daß sowohl in den horizontalen, als in den vertikalen vier Reihen dieselben vier Worte zu lesen sind, deren Bedeutung im folgenden Versen bezeichnet ist:

Das erste ist ein Hausgeräth,

Das zweite ist ein Fluß,

Das dritte auf vier Beinen geht,

Das vierte binden muß.

Auslösung der Charade in Nr. 277: Hamburg.

(Eingesandt.)

Einer hat gelogen!

Nach dem "syhollen" Schreiben der Mutter des 14jährigen Mädchens, auch nach dem Berichte des "Boten", soll dasselbe seit den Schlägen sehr stark an Krämpfen leiden. Nach anderen Forschungen, auch des "Boten", ist dem Mädchen die Büttingung sehr gut bekommen, da sie nach derselben 12 Pfund zugenommen hat. Ich frage:

- 1) Wer hat Unrecht, der "Bote" — oder der "Bote"?
- 2) Wer hat das Mädchen fortwährend gewogen?
- 3) Wer hat gelogen?

???

Briefkasten.

Abonnent hier. Sehr gern.
Herrn L. hier. Führt den Titel mit Recht, nur nicht mit dem Zusatz "königlich."

Meine Weihnachts-Ausstellung

— enthält: —

Die besten Erzeugnisse des Buch- und Kunsthandels; Original-Gesgemälde aus dem Atelier des hiesigen geschätzten Landschaftsmalers Herrn Dr. Weidner und sämtliche Sujets der Peinture-Bogaerts in echt Brüsseler Rahmen; Novitäten in Papier-Confectionen und Schreibutensilien; Photographie-Album und Brieftaschen; Spielsachen in reichster Auswahl; Novitäten der Agnetendorfer Holzwaarenfabrik G. Herzig, zu Fabrikpreisen, &c. &c.; diverse zurückgesetzte Artikel äußerst billig.

August Heilig, Buchhandlung,
Markt 6.

4865

Zu Weihnachts-Günfäufen

empföhle mein großes Lager von Unterjacketten, Wollhemden, Unterhosen, Strumpfwolle, Strümpfen, Handschuhen, Leibbinden, Kniemärmer, Wollwesten, Capotten, Shawltüchern, wollenen Unterrocken, Kopf- und Haussentüchern, bei bekannt reeller Bedienung zu extra niedrigen Preisen.

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.

NB. Strümpfe nach Maß werden sauber und gut gestrickt, die Wolle dazu nach Gewicht berechnet.

Für den Weihnachtsbedarf

empföhle dem geehrten Publikum mein in allen Artikeln auf das Großartigste sortirtes Lager und bitte dieser Offerte gesl. Beachtung angeidehen zu lassen. Jeder werthe Käufer ist bei mir grundreell bedient, da ich erstens die Ware nicht überbierte und zweitens auch die besseren Qualitäten, welche schließlich weniger auf den Pfennig zu beurtheilen sind, mit dem geringsten Nutzen abgabe.

Große Posten Kleiderstoffe in unis, carriat und rayés zu 15, 20, 25, 30 und 40 Pf., Plaidstoffe von 15 Pf. an, Mix-Lüster von 15 Pf. an, hochfeine Qualitäten, wie Soleil, Merino-Fantäzie u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

Besatzstoffe in großer Auswahl.

Moiré zu Schürzen und Röcken, $\frac{1}{4}$ breit, schon von 40 Pf. an, 110 und 120 cm schwarze, reinwollene Cachemir des Indes von 1,50 Mt. an, habe vor Kurzem für meine Handlung erworben, ist auf doppelte Kette gearbeitet, außerordentlich in Haltbarkeit und besitzt das Ungeheuer, daß er im Tragen weder läppet noch hängt. Halbwollene Cachemir von 40 Pf. an, couleurt in reiner Wolle von 50 Pf. an.

Seidenstoffe

in schwarz und couleurt billigst.

In Teppichen empfing gestern eine große Sendung der herrlichsten neu erschienenen Muster und offerire Germania von 4 Mt., Tapestry von 4,75 Mt., Velvet von 6 Mt. und Brüssel von 9,50 Mt. an. Reisedecken von 5,50 Mt. an. Doppeltbreite Flanelle führe nicht nur zu 50 Pf., sondern gerollte schon von 30 Pf. an.

Confection.

Darin treffen täglich noch neue Sendungen von Jaden, Jaquetts, halb- und ganz anliegenden Mänteln ein und sind die Preise dafür so billig gestellt, daß es für jeden Käufer von Interesse ist, sich davon zu überzeugen. Einen großen Posten $\frac{1}{4}$ breite Lederwarpse zu 15, 20, 25 bis 40 Pf., $\frac{1}{4}$ breite für 40 und 50 Pf. Einen großen Posten Büchen- und Inlett-Leinen zu 18, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf. Eine große Auswahl von Tischdecken in Leinen, Rips, Waffel, Tuch, Gobelin und Manille; ebenso Commoden- und Nähstischdecken. Schürzen in Alpacca und Moires in neuester Ausführung. Weiße, reinleidene Taschentücher, seine von 2,40 Mt. an das Dhd. Herrentücher in bedeutender Auswahl von 15 Pf. aufwärts. Flanellhemden, -hosen und -Jaden sehr billig. $\frac{1}{4}$ Schürzenleinen für 30 Pf. Taschentücher von 7 Pf. an und so noch viele andere Artikel.

Händler und Haustrainer

bitte auch hiervon Notiz zu nehmen.

Jeder werthe Käufer wird sich selbst von der reellen und billigen Bedienung überzeugen und mein Vocal gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

Georg Neugebauer,

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

Größtes Lager feiner Lederwaaren,

— als: —

Photographie-Albums, Schreibmappen, Reise- und Damentaschen, Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren- und Brieftaschen, Visites.

Neuheiten in Scatbloes.

Julius Seifert, Hirschberg,

6. Bahnhofstraße 6.

3506

Die neuen deutschen „Phönix“-Nähmaschinen



haben in unsern Geschäften in Folge ihrer bedeutenden Vorteile große Erfolge erzielt und werden für den Hausgebrauch und zur Damenschneiderei fast nur noch diese „Phönix“-Maschinen gekauft. Wir haben darüber von allen Seiten eine große Anzahl Anerkennungsschreiben erhalten und empfehlen jeder Dame, die sich eine Nähmaschine kaufen will, sich von der großartigen Leistungsfähigkeit der „Phönix“-Maschine in unserem Geschäftslocal überzeugen zu wollen.

Diese Maschinen sind im Alleinverlauf nur zu haben bei

Jul. Dressler & Co., Hirschberg,

Markt und Schildauerstraße-Ecke.
Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt. Plisse-Anstalt.

4749

Weihnachts-Anzeige.

Robert Feige's Pfefferküchlerei,

Langstraße Nr. 20,

empfiehlt

einem geehrten Publikum in und außer Hirschberg ihr Lager: Feiner und ordinarer Honig- und Zuckerluchen in bekannter Güte, sowie Christbaum-Confituren und Wachswaren einer gütigen Beachtung.

Ergebnest

Robert Feige.

Ausstellungs-Vocal der Christbaum-Confituren und Wachswaren: I. Etage. 4768

Reisedecken

offert in colossaler Auswahl von 7 bis 50 Mt. in allen Preislagen!

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9. 4741

Garantiert rein importirten

Batavia-Arac,

ausgewogen und in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{1}$ Mt., $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Mt.,

$\frac{1}{4}$ Fl. 55 Pf.

Arac de Goa,

a Glasche 2 Mt.

Jamaica-Rum,

ausgewogen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 2,25 Mt., $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1,25 Mt.,

$\frac{1}{4}$ Fl. 65 Pf.

hochfeinen Punsch-Extract,

a Fl. 1,50 Mt. und 2 Mt.

Pocco- und Perlthee,

bester Qualität, Bezug in Original-Kisten,

anerkannt beste und billigste

Vanille,

a Schote 10, 15 und 20 Pf.

empfiehlt die Drogen- und Colonialwaren-

handlung von

4769

Hirschberg.

Victor Müller,

vorm. A. P. Menzel.

Wollene Pferdedecken,

Trotteldecken, Glöckchen, Glöckenspiele, Schnittornister,

Hand- und Reisekoffer in groß-

artiger Auswahl empfiehlt sehr billig

Hilbig,

Sattlermeister,

4769 Langstraße 7.

Stickereien garniert sauber und billig D. O.

Für den Weihnachtsbedarf

empföhle ff. weißen Farin, à Pf. 40 Pf., bei 5 Pf. 39 Pf., große Elemen-Rosinen, à Pf. 45 u. 50 Pf., Citronat, Sultaninen, feinste gemahl. Gewürze, hoch. Bair. Butter.

M. Schmidt, Schulstraße Nr. 9.

Die Papier- und Schreibmaterialien-
waren-Handlung von Theodor Seidel,

Bahnhofstraße, empfiehlt sich zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste einer geneigten Beachtung.

4759

Dominium Stönsdorf verkauft:

2 Siedemaschinen,

1 Handdreschmaschine,

1 Wurfmaschine,

1 Holzschlitten und

1 Gillewagen mit Fäß.

Auch sind Wohnungen auf dem Mittel- und Niederhofe an ordentliche Handwerker oder Arbeitsleute zu vermieten.

4723

Ein lottes Restaurant,

in einer Kreisstadt mit Garnison, ist für den billigen, aber fest. Preis von 7500 Thlr. zu verkaufen. Trockene Miethe des Grundstücks sind pro anno 200 Thlr., Anzahlung nach Übereinkommen. Nähere Auskunft wird in der Expedition d. Bl. ertheilt.

1 tüchtigen Möbelstischler

und einen Laufbüroschen (Haushälter) vom Lande sucht 4696 Gustav Kallinich.

Dominium Herrmannswaldau sucht zu Neujahr eine tüchtige

4734

Kuhstallmagd.

Zu Weihnachtsfest-Gaben

empfehlen wir als besonders wohlfel:

Einen Posten durabler **Camillas**, 56 cm breit, Meter 27, Elle 18 Pf.
 Einen Posten gefärbten **Biber** (Futterbarchent), Meter 27, Elle 18 Pf.
 Einen Posten baumwollner **Flanelle** in schönen Mustern, Meter 38,
 Elle 25 Pf.
 Einen Posten **Lederwarps** zu Arbeitsröcken, Meter 42, Elle 28 Pf.
 Einen Posten **Hercules-Cord** zu strammen Arbeitshosen, Meter
 60, Elle 40 Pf.
 Einen Posten reinwollene **Flanelle** in schönen Mustern, 110 cm
 breit, Meter 1,65, Elle 1,10 Mt.
 Einen Posten buntcarrierte **Kleiderstoffe**, 60 cm breit, Meter
 30 und 38, Elle 20 und 25 Pf.
 Einen Posten hochfeiner **Kleider-Croisé** in allen neuen,
 schönen Farben, Meter 45, Elle 30 Pf.
 Einen Posten **Kleider-Wollatlas** in allen neuen Farben,
 Meter 53, Elle 35 Pf.
 Einen Posten **Kleider-Soleil** in vorzüglich schwerer, gediegener
 Qualität, Meter 55, Elle 37 Pf.
 Einen Posten **Kleider-Crêpe** in herrlichen, neuen Mustern,
 Meter 60, Elle 40 Pf.
 Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Frühstücks-**
Servietten, 50 cm groß (genau passende Tischtücher sind nicht
 mehr vorhanden) für den abnorm billigen Preis: das ganze
 Dutzend 4 Mt. 50 Pf.
 Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Tisch-Serviet-**
ten (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) Dual.
 Nr. 90 für den nie wiederkehrenden Preis: das ganze Dutzend
 9 Mt. 60 Pf.
 Einen Posten grau-grün-leinene **Gedecke** mit Franzen und rother
 Kante, der ganze Satz (Tischdecke, Commodendecke, Nähtisch-
 Decke und $\frac{1}{2}$ Dz. Dessert-Servietten) für nur 6 Mt. 50 Pf.
 Einen Posten sehr eleganter **Ueberhang-Handtücher**
 für den billigen Preis von Stück 1 Mt. 35 Pf. und 1 Mt. 60 Pf.
 Einen Posten weiße **Damast-Handtücher**, das ganze
 Dutzend 5 Mt. 50 Pf.
 Einen Posten große **Piqué-Waffel-Bettdecken** im
 Carton, das Paar von 4 Mt. an, desgleichen mit Schnur und Quaste,
 das Paar von 12 Mt. an; Jagd-Gedecke, die Familie Hirsch etc.
 vorstellend, das Gedeck 9 Mt. 50 Pf.
 Einen Posten fertig genäherte, hochelegante **römische Schürzen**
 in Cannevas-Leinen, Atlas und Seide.
 Einen Posten, ca. 200 Stück, **Hemdentuch**, das vorzüglichste
 in baumwollenem Gewebe, das Stück, enthaltend 18—20 Meter,
 für nur 7 Mt. 50 Pf., 9 Mt., 10 Mt. und 11 Mt.
 Einen Posten große, reinleinene **Taschentücher**, das ganze
 Dz. von 2 Mt. 60 Pf. an.

Ferner:

Buketücher, das Dz. 1 Mt. 50 Pf., schauerleinene **Tücher**, das Dz. 2 Mt.,
 große, reinleinene **Wischtücher** mit Figuren, das Dz. 4 Mt. 50 Pf.
 Halbseidene **Herren-Tücher**, Stück von 40 Pf. an, baumwollene und wollene **Frauen-**
Tücher, Stück von 25 Pf. an, **Kindertücher**, 2 Stück 15 Pf.
 Cannevas-Decken und Deckchen zum Ausnähen, Stück von 20 Pf. an.
 Gute, englische **Zwirn-Gardinen**, abgepaft mit Ueberschlag, das Fenster von 6 bis 20 Mt.
 Bett-Plüscht-Teppiche, das Stück von 2 Mt. 25 Pf. an u. s. w.

Täglicher Eingang von

Neuheiten in Damenmänteln, Havelocks,

ganz- und halbanliegenden

Paleots, Jaquetts, Jacken etc.

Gleichzeitig machen wir auf unser sehr umfangreiches Lager in Seidenwaaren,
 Tuch-Kleiderstoffen, Flanell-Kleiderstoffen, Nouveautés- und
 Haus-Kleiderstoffen aufmerksam. Trotzdem daß jeder Artikel mit dem geringsten
 Nutzen calculirt ist, bewilligen wir bei Baar-Einkäufen von 5 Mt. an 2% Rabatt.
 Die zu Weihnachtspräzenten gehäthten Waren werden, falls dieselben den gehofften Beifall
 nicht finden, bis 30. December a. c. umgetauscht.

Adolf Staekel & Co.,

Hirschberg in Schles.

4738
 Schützenstraße und Promenaden-Ecke Nr. 6 u. 7, Parterre u. 1. Etage.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger: J. Scheibert.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

alle Gattungen Spiken u. Spikengegenstände,
 Cravatten in weiß erème und schwarz, von 50 Pf. angefangen,
 Güter in Zwirn, Seide, Wolle, von 1 Mt. an,
 Spiken, à Meter von 5 Pf. an,
 Schleifen von 50 Pf. an,
 Barber, Coiffuren, Blumen, Spikenhüte,
 Officiers-Garnituren in echter Spize von 2 Mt. 50 Pf. bis
 45 Mt., von imitirter Spize von 60 Pf. bis 2 Mt. 2c. 2c.,
 Alles zu festen und bekannt reellen Preisen, empfiehlt.

Bernhard Metzner,

Schlesische Spiken-Manufactur, Hirschberg, Schießbahnstr. 1,
 ausgezeichnet auf 10 Industrie- und Weltausstellungen. 4756

An Stelle eines modernen Weihnachts-Ausverkauf offerire ich
 besond. meinen werthen Kunden zu gütiger Beachtung:
 die durchweg brauchbaren älteren Waarenbestände meines Lagers,
 um gründlich zu räumen, zu extra billigen Preisen.

■ ■ ■ empfiehlt ich besonders übersichtlich zusammengestellt: ■ ■ ■

Oberhemden, weiß u. bunt in allen Weiten, Kinderhemden, Arbeitshemden;
 Unterröcke; einzelne Damenhemden; Neglige-Artikel;

Oberh.-Einsätze, Kragen, Manchetten, Cravatten, Chemisette;

Unterbeinkleider aller Art, Gesundh.-Hemden, Jagdwester, Strümpfe.

■ ■ ■ Neue engl. Reisedecken als Gelegenheitskauf billigst! ■ ■ ■

Einzelne Musterlein Tischtücher; Servietten, Cassettedecken;

dto. Handtücher; Küchenwäsch. Bettdecken, Steppdecken.

Eine Menge gute Rester von bunten Büchen, Inlett, Schürzen etc.

■ ■ ■ Gute Rester-Leinen; passende Gardinen-Rester! ■ ■ ■

■ ■ ■ Besonders viele $\frac{1}{2}$ Dz. fein leinene Taschentücher billigst! ■ ■ ■

Bestellungen auf bessere Namenstickerei erbite mir rechtzeitig!

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung in Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

Lieferant der Post-Spar-Vereine. 4577

Zum baldigen Antritt suche einen moralischen,
 gefunden, kräftigen, jungen Mann als

Haus- und Garten-Arbeiter,

da der vorige als Dieb sich heimlich entfernte.

Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden

berücksichtigt. 4748

Freiherr von Bock in Erdmannsdorf,

Oberstleutnant a. D.

Zum 2. Januar 1883 wird eine

Hausmagd

gesucht, welche die Schweine mit zu ver-

sorgen hat. 4755

Dominium Johndorf

(Kreis Schönau).

Walterstraße 3

ist die erste Etage (4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller) bald oder 1. Januar zu vermieten.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Herold.

In Scene gesetzt vom Ober-Kellmeister Adolf.

■ ■ ■ Im Zwischenact:

Concert-Fantaisie für Violine

von Ch. de Bériot, vorgetragen von Fräulein

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 3. December 1882:

Zum letzten Male:

Anna-Liese

oder

Herz und Krone.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Herold.

In Scene gesetzt vom Ober-Kellmeister Adolf.

■ ■ ■ Im Zwischenact:

Concert-Fantaisie für Violine

von Ch. de Bériot, vorgetragen von Fräulein

Mathilde Wagener.

Montag den 4. December 1882.

Unwiderrücklich zum letzten Male:

Glück bei Frauen

Original-Lustspiel in 4 Acten von G. v. Mojer.

Nach dem zweiten Act:

Concert-Fantaisie für Violine

über Themen's aus der Oper "Das Nachtmager von Granada", vorgetragen von Fräulein

Mathilde Wagener.

■ ■ ■ In Vorbereitung:

Das Volk, wie es weint u. lacht.

4758 Juliette Ewers.

Landhaus bei Hirschberg.

Sonntag den 3. d. M. Tanzmusik,

wozu freundlich einladet Thiel.

Abends: Blutwurst und Sauerkohl. D. D.

Tiroler Gasthaus in Zillerthal.

Dienstag den 5. d. Abends 8 Uhr:

National-Concert

der ersten beliebtesten

Tiroler Alpen-Sänger-Gesellschaft

Rosa Messner

— aus dem Innthal, in ihrer Landestracht. —

Damen und eingeführte Gäste sind willkommen.

Entrée 40 Pf.

Dienstag Abend 7½ Uhr

in dem Hotel „zu den 3 Bergen“

Vortrag.

Der Vorstand.

Druck von W. Pfund (Paul Dertel) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.